

Stellungnahme des Katholikenrates im Bistum Osnabrück zur Situation von Familien in Armut und Not

Armut belastet in vielen Fällen den gesamten Lebensweg und gerade die Jüngsten in unserer Gesellschaft sind von der sich öffnenden Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland betroffen. Wir erinnern deshalb an das gemeinsame Wirtschafts- und Sozialwort der Kirchen, in dem es heißt: "Angesichts real unterschiedlicher Ausgangsvoraussetzungen ist es ein Gebot der Gerechtigkeit, bestehende Diskriminierungen aufgrund von Ungleichheiten abzubauen und allen Gliedern der Gesellschaft gleiche Chancen und gleichwertige Lebensbedingungen zu ermöglichen." (111)

In der Arbeit der Caritas zeigt sich, dass gegenwärtig offenbar immer mehr Familien von Armut bedroht sind. In ihrer Beratungs- und Unterstützungsarbeit erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass die Zahl der Familien in Not zunimmt. Ausgabestellen für Lebensmittel werden vermehrt genutzt und die in jüngster Zeit neu entstandenen Tafeln und Sozialen Kaufhäuser machen deutlich, dass hier ein erheblicher Bedarf besteht.

Hinter dem Begriff "Armut" verbirgt sich eine Vielzahl von Problemen, angefangen bei der wirtschaftlichen Armut bis hin zu einer Armut an Chancen und Perspektiven. Davon sind vor allem Kinder und Jugendliche betroffen. Die zunehmende Kinderarmut in unserem Land ist ein Skandal, der nicht hingenommen werden darf. Es gibt mehr und mehr Kinder, die seit ihren ersten Lebensmonaten nichts anderes als Armut in verschiedensten Formen kennengelernt haben. Neben finanziellen Einschränkungen bedeutet das für diese Kinder auch soziale Ausgrenzung, z. B. wenn die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen, Schulausflügen, Vereinsmitgliedschaften usw. nicht möglich sind.

Wir rufen alle auf, die politische und soziale Verantwortung tragen, die Situation der Familien in Armut und Not wahrzunehmen und sich für gerechtere Teilhabemöglichkeiten einzusetzen. Das gilt besonders auch im Blick auf die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen. Es muss gelingen, Kindern und Jugendlichen in und nach der Schule Perspektiven zu geben und ihnen das Gefühl zu vermitteln, in dieser Gesellschaft wertvoll zu sein. Die dazu notwendige Unterstützung muss vermehrt bei den Jüngsten und bei den Familien ansetzen.

Vor dem Hintergrund des Evangeliums sehen wir uns als Kirchengemeinden und kirchliche Verbände verpflichtet, uns zugunsten von Kindern und Jugendlichen sowie von Familien in Notsituationen einzusetzen. Durch die neu entwickelten Angebote der Kindertagesstätten ("Häuser für Kinder und Familien") sowie auch durch die vielfältigen caritativen Beratungs- und Unterstützungsangebote und auch durch ehrenamtliche Initiativen wie z. B. die Einrichtung von Tafeln, Kleiderkammern, Begegnungsorten, Obdachlosenarbeit, Hausaufgabenhilfe, Arbeit mit Migranten usw. versucht die Kirche, Not zu lindern und Angebote der Teilhabe zu ermöglichen.

Georgsmarienhütte, 8. März 2008